

Lieder : 441, 1 - 5; 430, 1 - 4; 152, 1 - 4; 149, 1 + 4 – 5 + 7; 171, 1 - 4

Lesung: Lukas 17, 20 - 30

Liebe Gemeinde,

in der griechischen Hafenstadt Thessalonich war durch die Mission des Apostels Paulus eine christliche Gemeinde entstanden. Menschen haben die Botschaft angenommen, daß Jesus der Messias ist. Sie haben die Heilsbedeutung von Jesu Tod und Auferstehung begriffen. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Leben ist das Ziel Gottes mit seinen Menschen.

Doch nun kamen Fragen bei den Thessalonichern auf: Was ist mit unseren Toten, mit denen, die als Christen gestorben sind? Wo sind sie und was geschieht mit ihnen, wenn Christus wiederkommt. Paulus nimmt dazu Stellung und schreibt: Wenn Christus heute kommt, haben eure Verstorbenen keinen Nachteil gegenüber uns, die wir noch leben. Im Gegenteil, die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; und wir, die wir dann nicht sterben müssen, werden entrückt, dem kommenden Christus entgegen.

Und wann wird das alles sein? Paulus schreibt weiter:

1. Thessalonicher 5

¹ Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben;

² denn ihr selbst wißt genau, daß der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.

³ Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden nicht entfliehen.

⁴ Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß der Tag wie ein Dieb über euch komme.

⁵ Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.

⁶ So laßt uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern laßt uns wachen und nüchtern sein.

⁷ Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken.

⁸ Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.

⁹ Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus,

¹⁰ der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.

¹¹ Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

Über die Stunde der Wiederkunft Jesu muß ich euch nicht weiter informieren, davon habt ihr Kenntnis. Es ist davon auszugehen, daß Paulus in seinen Predigten vor Ort darauf eingegangen war. Er wiederholt, was die Thessalonicher schon gehört haben: der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.

Damit nimmt Paulus Bezug auf das, was auch Jesus betont hat. Als Jesus zu seinen Jüngern vom Ende dieser Weltzeit sprach, wollten sie wissen: „Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Mt. 24) Jesus klärte sie auf: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater“ (Mt.24,36). Wie ein Dieb in der Nacht unangemeldet auf Beutezug geht, wird der Tag der Wiederkunft Jesu viele Menschen unvorbereitet treffen.

Es ist ein eigenartiger Vergleich unseres Herrn, den auch Paulus nicht in Abrede stellt. Der Vergleich will hervorheben, daß es wichtig ist, sich auf dieses Ereignis vorzubereiten. Wie im normalen Leben Vorkehrungen getroffen werden, damit ein Dieb eben nicht Erfolg hat, soll ein Christ sich auf die Begegnung mit seinem Herrn vorbereiten, damit er nicht auf falschem Fuß erwischt wird.

Gebäude, Wohnungen, Verkaufsläden werden mit Alarmanlagen und Überwachungssystemen gesichert, denn kein Dieb wird ankündigen, wann er zuschlägt. Jesus hat nicht Tag und Stunde seines Kommens benannt, aber er hat auf Zeichen verwiesen, die darauf deuten lassen, daß die Zeit sich verdichtet. Politische und kriegerische Auseinandersetzungen, Naturkatastrophen, Verrat, Abfall, falsche Propheten, Ungerechtigkeit, Christenverfolgung – diese benennt Jesus als Zeichen, die auf seine baldige Wiederkunft deuten.

Liebe Thessalonicher, von diesen Dingen wißt ihr; diesbezüglich werdet ihr nicht wie vom Dieb überrumpelt, aber andere werden eine böse Überraschung erleben. Ihr seid Kinder des Lichts, wacht und bleibt nüchtern.

Liebe Gemeinde, unsere Zeit unterscheidet sich doch sehr von jener in den Tagen der Apostel. Das Wissen um die endzeitlichen Dinge ist verlorengegangen. Die Masse rechnet nicht ernsthaft damit, daß Christus wiederkommt. Obzwar Anzeichen darauf deuten, daß die Kriterien zutreffen, schlafen die einen und andere sind regelrecht besoffen von ideologischen Strömungen, die die Sinne vernebeln.

Was den Christusglauben betrifft, ist die westliche Welt gleichsam in einem Komazustand. Ein komatöser Patient nimmt sein Umfeld nicht bewußt wahr, er kann Zusammenhänge nicht einordnen und analysieren. Ein komatöser Christ registriert die geistlichen Zusammenhänge nicht, er hat das Bewußtsein für Gott in seinem Leben verloren. Dann aber lebt er in Gefahr und riskiert das Heil, die Seligkeit.

Aber wie will man das dem Menschen beibringen? Wie will man das einem Menschen beibringen, der gar nicht mehr die Antenne dafür hat? Es geht nur über das Wort Gottes. Nicht umsonst endet der heutige Abschnitt mit dem Rat: „*Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.*“ Es muß immer wieder an die Grundlage des Glaubens – die Heilige Schrift – erinnert werden. In unserem Teil der Welt ist dringend eine geistliche Erneuerung erforderlich. Die würde sich nicht nur auf das persönliche Heil auswirken, sondern auch auf das gesellschaftliche Leben.

Aufwachen aus dem Schlaf bevor der Tod kommt; andernfalls landet man in einem Zustand, aus dem es kein Erwachen mehr gibt.

Jesus wird wiederkommen, wenn die Welt es am wenigsten erwartet. Politiker, Ökonomen, Verhandler, geistliche Führer werden sagen: Friede, wir haben die Gefahr gebannt. Die Weltbevölkerung lehnt sich beruhigt im Sessel zurück, atmet durch und auf. Mit Christus rechnet niemand. Doch dann wird das Verderben hereinbrechen. Für die Ungläubigen wird es Verderben sein, eine Katastrophe, die Gläubigen dagegen haben auf das Ereignis gewartet, wie eine schwangere Frau auf die Geburt des Kindes. Für die Gläubigen wird es keine Überraschung sein, jedenfalls keine böse, sondern Erfüllung der Erwartung und Hoffnung.

Die Erwartung der Wiederkunft Christi ist Bestandteil des christlichen Glaubens. Nüchternheit und Wachsamkeit kennzeichnen diese Erwartung.

Das Wachbleiben - genauer: Wachsambleiben - erfordert allerdings hohe Konzentration und Ausdauer, Konzentration auf das, was ewigen Wert und Bestand hat. Das fällt nicht leicht, weil diese Welt durchaus betören kann.

Des Christen Leben ist vergleichbar einem Langstreckenlauf. Der beginnt mit Elan und Freude. Das Ziel ist fest im Auge, aber es ist noch weit. Die Strecke zieht sich hin. Nach einer Weile wird der Läufer müde. Das gibt es auch beim Glauben. Unterwegs tauchen Hindernisse und Schwierigkeiten auf, Verlockungen können vom Weg ablenken, Abzweigungen verleiten zum Verlassen der Strecke.

Was ist zu tun? Vom Langstreckenläufer ist zu lernen. Er behält das Ziel im Auge. Das Ziel mobilisiert die Kräfte und hilft, durchzuhalten.

Genausowenig wie beim Langstreckenlauf gibt es auch auf den Glauben bezogen keinen Mittelweg, schon gar keinen goldenen Mittelweg. Es gibt nur ein entweder - oder. Martin Luther hat das drastisch ausgedrückt: entweder wird der Mensch von Gott geritten oder vom Teufel.

Der Apostel Paulus verwendet hierfür die Gegensätze schlafen - wachen, Tag - Nacht, nüchtern - betrunken, Zorn - Heil. Es geht um die Entscheidung für das Heil. Wer aber geistlich noch immer schläft, wenn Christus wiederkommt, der hat seine Chance vertan. Aufgabe der Verkündigung ist es, die Schlafenden, die also von geistlicher Finsternis umhüllt sind, aufzuwecken. Denn mit jedem Tag gehen wir der Wiederkunft Jesu entgegen. Durch alle Anfechtung und Verfolgung gehen wir der Offenbarwerdung unseres Siegs und unseres Heils in Christus entgegen.

Wir wissen nicht, wann der Herr wiederkommt, jedoch daß er wiederkommt, ist christliche Überzeugung und Gewißheit. Die Gewissheit hat ihren Grund im Wissen um die Berufung Gottes. Wir tapen nicht unsicher im Dunkeln. Das Wissen, das aus dem Wort Gottes kommt, rüstet uns aus mit einem festen Panzer des Glaubens. Gott hat uns dazu bestimmt, das Heil zu erlangen. Die Katastrophen, die über die Welt gehen, sollen uns nicht in Angst lähmen.

Die Christenheit hat sich schon immer in dieser Welt engagiert; und das gerade aufgrund ihrer Ausrichtung auf das Kommen Jesu. Die Zeit bis zur Wiederkunft Christi ist insofern nicht nur Wartezeit, sondern auch Gestaltungszeit.

Dazu werden wir auch in dieser neuen Woche Gelegenheit bekommen.

Amen.